

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 53

Celje, Donnerstag, den 7. Juli 1932

57. Jahrgang

Der gordische Knoten

Der deutsche Reichskanzler hat im letzten Augenblick, als die Aussichten der Lausanner Konferenz schon beinahe hoffnungslos erschienen und der englische Druck in Richtung eines Nachgebens hinsichtlich der Restzahlung hydraulischen Umfang anzunehmen begann, den Versuch gemacht, mit dem Schwertschlag eines Alexander den Knoten der internationalen Verstrickung zu durchschlagen. Er hat die Beseitigung der sogenannten diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Diktates gefordert, d. h. die Streichung der Kriegsschuldverurteilung Deutschlands und der daraus abgeleiteten Rechtsungleichheit Deutschlands auf dem Rüstungsgebiete sowie der Tributbelastung. Die Formulierung dieser Forderung ist in diesem Augenblick der Außenwelt sehr überraschend gekommen, obwohl sie inhaltlich nichts Ueberraschendes in sich birgt. Die von der deutschen Regierung aufgestellten Forderungen bilden ja das Kernstück der gegenwärtigen Außenpolitik, und die Erfüllung dieser Forderungen liegt letzten Endes ebenso sehr im gesamteuropäischen wie im deutschen Interesse. Der Sinn des deutschen Vorstoßes ist die Absicht, einen Ausweg zu zeigen, den einzigen Ausweg, der in dem Durcheinander der Verknüpfungen aller Wünsche und Standpunkte besteht. In reichsdeutschen Kreisen, besonders in der reichsdeutschen Presse, ist man ebenfalls durch die Formulierung des deutschen Vorschlages überrascht gewesen. Man bemängelt es nicht mit Unrecht, daß die Aufrollung des Problems Versailles so gewissermaßen nebenher und in Verbindung mit einem Sonderproblem der Lausanner Konferenz stimmungsmäßig und publizistisch ebenso mangelhaft vorbereitet war, wie seinerzeit der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion. Die große Gefahr, die nun heraufbeschworen ist und die mit eisernen Nerven abgewehrt werden muß, besteht darin, daß die Durchbrechung des ursprünglichen Standpunktes „Wir können nicht mehr zahlen und wir werden nichts mehr zahlen“ von den hartnäckigen Gegnern unter dem weiteren moralischen Druck Englands ausgenützt wird, um die bisher sehr allgemein gehaltenen Zusicherungen eines späteren Zuschusses in eine sogenannte Wiederaufbaukasse konkreter zu fassen. Man hat es nicht zum ersten Mal erlebt, daß Deutschland zu Zugeständnissen gepreßt wird, denen dann nebelhafte „Rückwirkungen“ als Gegenleistung gegeben werden. Nun hat man Ausschüsse mit der Weiterbehandlung der schwebenden Fragen beauftragt. Das Wort Ausschuß bedeutet leider für den politischen Sprachgebrauch nicht gerade ein erfreuliches Vorzeichen für fruchtbare Entschlüsse.

Der große Fehler der Entwicklung in Lausanne besteht darin, daß die deutsche Delegation es zugelassen hat, die Ansicht aufkommen zu lassen, als werde Frankreich mit dem Verzicht auf unmöglich gewordene Tribute ein Opfer zugemutet, das durch eine deutsche Gegenleistung „bezahlt“ werden müsse. In Wirklichkeit ist die Lage doch so, daß durch die verhängnisvollen Tributzahlungen die gesamte Weltwirtschaft aus dem Gleichgewicht gekommen ist, daß jede Weiterzahlung unmöglich ist und daß der Verzicht auf Weiterzahlung ebenso Frankreich wie den

übrigen Mächten zugute kommt. Die europäischen Völker befinden sich in der Lage von Schiffbrüchigen in einem leeren Boot, das mit einem großen und in diesem Augenblick völlig unnützen Sack Gold belastet ist. Wird diese unnütze Last nicht über Bord geworfen, so muß das Boot in ganz kurzer Zeit sinken und in diesem Boot auch der franz. Fahrgast. Niemand wird diesem Gast, der sein eigenes Leben mit retten muß, von einem der anderen Mitfahrer eine spätere Entschädigung zubilligen. Macdonald hat in seinen sieben Punkten u. a. Anpassung der Lasten an die veränderte Weltwirtschaftslage, Schutzmaßnahmen für die deutsche Währung, Einstellung der die Zahlungsbilanzen störenden und die Zahlungsfähigkeit des Schuldnerlandes übersteigenden Zahlungen sowie beschleunigtes Handeln gefordert. Es ist bedauerlich, daß auch England immer wieder versucht, einen formal befriedigenden Abschluß der Lausanner Beratungen durch Ausübung eines Druckes nach der Seite des angeblich schwächsten Widerstandes, d. h. nach der deutschen Seite hin zu erreichen, anstatt mit aller Schärfe den wiederholt vertretenen Standpunkt durchzuhalten, daß es sich bei dem Verzicht auf die Tribute ja nicht in erster Linie um ein Entgegenkommen an Deutschland, sondern um die vielleicht letzte Möglichkeit einer Rettung Europas handelt.

Auch nach den Lausanner Verhandlungen gewinnt man wieder den Eindruck, daß Frankreich noch keineswegs reif ist für eine sachliche Würdigung der Gesamtlage. Frankreich ist nach wie vor von einer krankhaften Angst vor dem deutschen Wiederaufstieg erfüllt. Mag man tausendmal und lüdenlos die französische Behauptung wiederlegen, Deutschland werde nach der Befreiung von seinen politischen Außenlasten mit seinem hochentwickeltesten Produktionsapparat zum Schaden der früheren Gläubiger einen ungeheuerlichen wirtschaftlichen Vorsprung gewinnen, dieser Aberglaube ist nicht auszurotten, weil er dem primitivsten Volksempfinden der Franzosen entspricht und im Grunde den Wunsch enthält: Deutschland soll nie mehr eine Macht werden. Es geht den Franzosen wieder ihr Empfinden, daß sie aktiv dazu beitragen sollen, Deutschlands Lage zu erleichtern, mag ihnen verstandesgemäß auch längst klar geworden sein, daß sie Zahlungen nie mehr erhalten werden. Deutschland hat seine Verständigungsmöglichkeiten wirklich erschöpft, wenn sogar eine Rechtsregierung mit einem überdeutlichen Verständigungswillen kalte Ablehnung findet. Nur vereinzelt begreift man in Frankreich diese Lage, z. B. in einem Aufsatz Jean Luchaires in der Wochenschrift „Notre Temps“, dem Sprachrohr einer kleinen Gruppe der französischen Jugend. In diesem Aufsatz wird deutlich ausgesprochen, daß ein Konflikt unvermeidlich ist und daß die Welt Frankreich die Schuld geben wird, wenn Frankreich sich weiterhin starrsinnig auf allen Gebieten und bis zur letzten Folgerung zum Verteidiger eines unmöglich gewordenen Weltzustandes macht und Deutschland jede Zukunftshoffnung nimmt. Dann wird es tatsächlich und zum Leidwesen aller ein Schwert sein, daß den gordischen Knoten durchschneidet, ein Schwert, daß aber sicherlich gleichzeitig Wunden schlägt, an denen Europa verblutet.

Politische Rundschau Inland

Neue Regierung

S. M. der König hat am 2. Juli die Demission der Regierung Marinković angenommen und die Bildung einer neuen Regierung dem bisherigen Innenminister Dr. Milan Erskić übertragen. Abends um 1/9 Uhr war die neue Regierung bereits vereidigt. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident Dr. Milan Erskić; Minister für soziale Politik und Volksgesundheit Ivan Bucelj; Außenminister Bogoljub Jestić (bisher Hofminister); Unterrichtsminister Dr. Dragutin Rojić; Justizminister Dr. Ilija Šumenković; Verkehrsminister Ing. Lazar Radičević; Ackerbauminister Juraj Demetrović; Kriegsminister General Dragomir Stojanović; Finanzminister Dr. Milorad Djordjević; Sozialminister Dr. Dragan Kraljević; Forstminister Viktor Pogačnik; Innenminister Zita Lazić (bisher Banus des Vardarbanats), Handelsminister Ivan Mohorić, bisher Gehilfe des Handelsministers Abgeordneter und Generalsekretär der Ljubljanaer Handelskammer. Bautenminister Dr. Stjepan Erkulj, Minister ohne Portefeuille: Dr. Albert Kramer, Dr. Handžija Karamahmedović und Boža Maksimović.

Neue Banusse

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten sind der Banus des Küstenbanats Dr. Zvo Tartaglia, sowie der Banus des Zetabanats Uroš Krulj ihrer Stellen enthoben worden. Zum Banus des Küstenbanats ist Dr. Josip Jablanić, Oberinspektor beim Ministerpräsidium, zum Banus des Zetabanats Dr. Aleksa Stanišić, Senator und früherer Minister aus Beograd, ernannt worden.

Ausland

Die deutschen Gegenvorschläge

Die Lausanner Konferenz stand zuletzt auf dem Punkte, über den hinaus nach Aussage Herriots Frankreich nicht gehen könne: Deutschland zahlt in einen „Fond zum Wiederaufbau Europas“ nach einem Moratorium von 5 Jahren 7 Milliarden (7000 Millionen Goldmark!), worauf der Reparations- und Schuldparagraph des Versailler Vertrages gestrichen werden solle. Die deutsche Delegation, die auf eine so hohe Restzahlung wegen der Unmöglichkeit ihrer Erfüllung nicht eingehen kann, legte am 3. Juli um 5 Uhr nachmittags ihre Gegenvorschläge Macdonald vor: 1.) Deutschland zahlt jährlich 160 Millionen Mark; diese Zahlung wird 10 Jahre lang erfolgen. 2.) Die deutschen Zahlungen gehen nicht auf Rechnung der Reparationen nach dem Versailler Vertrag, sondern als Beitrag Deutschlands in den Fond für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas. 3.) Die Gläubiger ratifizieren sofort den Vertrag, der auf Grund dieser Vorschläge verfaßt wird. Zuerst wirkten die deutschen Vorschläge auf die französische Delegation wie eine Bombe, später trat aber Beruhigung ein und es besteht die Hoffnung — dies wünschen vor allem die in äußerster Wirtschaftsnot stehenden kleinen Oststaaten —, daß die Konferenz nicht ohne positives Resultat auseinandergehen wird, wie man glaubt, bis zu einer Gesamtsumme von 2000 Millionen Goldmark gehen.

Die tschechische Minderheitenbehandlung vor dem Minderheitentag

Der Ljubljanaer „Zutro“ berichtet unter den 1. Juli aus Wien nachfolgendes: Auf der heutigen Sitzung des Kongresses der nationalen Minder-

heiten ist es gegen 1 Uhr mittags zu einem ziemlich heftigen Zwischenfall gekommen. Der Vertreter der magyarischen Gruppe in der Tschechoslowakei Graf Eszterhazy begann erbittert und ganz unbegründet (!) die tschechoslowakische Regierung anzugreifen, so daß ihn der Präsident Dr. Wilfan mehrmals unterbrechen und ihm schließlich das Wort entziehen mußte. Da der ungarische Graf trotzdem seine Rede fortsetzen wollte, unterbrach Dr. Wilfan bei ziemlich aufgeregter Stimmung des Kongresses die Sitzung. Eszterhazy rief hierauf Dr. Wilfan zu: „Das ist eine Schweinerei!“ Den Präsidenten regte dieses unqualifizierte Auftreten so auf, daß er schlimme Nervenfälle bekam und man einen Arzt zu ihm rufen mußte. Sofort nach diesem Zwischenfall trat der Vorsitzendenrat zusammen, um zu beschließen, ob Graf Eszterhazy weiterreden dürfe. Da sich das Befinden Dr. Wilsfons während nicht besserte, wurde die Sitzung bis 4 Uhr nachmittags vertagt. Nachmittags fand sie ihre Fortsetzung unter dem Vorsitz des Vertreters der deutschen Minderheit in Estland. Dr. Wilsfons Zustand hatte sich verschlechtert (Gehirnblutung), weshalb er in das Sanatorium Löw überführt wurde. — Vielleicht nichts anderes kann die tragische Lage der nationalen Minderheit besser charakterisieren als diese Szene auf dem Minderheitenkongress, wo der Vorsitzende einem beschwerdeführenden Minderheitenvertreter das Wort entziehen mußte und dann nach dem unwilligen Ausruf dieses Vertreters Nervenfälle bekam! Vielen Freunden des Kongresses scheint gerade dieser Punkt die Achillesferse der Minderheitenkongresse zu sein, wo man bisher ängstlich den Grundsatz festhielt: Nur keine konkreten Beschwerden gegen einzelne Regierungen! Es ist ganz natürlich, daß diese Regierungen schließlich glauben machen können, daß jeder Angriff auf ihre Minderheitenpolitik „ganz unbegründet“ sei.

Aus Stadt und Land

Mitteilungen der Schulstiftung der Deutschen des Königreiches Jugoslawien. In jeder Angelegenheit der Privaten Deutschen Lehrerbildungsanstalt, Belikt Bečkeret, sind Anfragen und alle sonstigen Schriftstücke an obige Anschrift der Deutschen Schulstiftung zu richten. — Die Einschreibung in die Private Deutsche Lehrerbildungsanstalt erfolgt gesetzmäßig am 4. September, doch hat sich die Schülerschaft ohne Ausnahme vorher, aber spätestens bis 15. August, bei der Verwaltung der Deutschen Schulstiftung (Anschrift wie oben) schriftlich anzumelden. — Der Bericht über das erste Schuljahr der Privaten Deutschen Lehrerbildungsanstalt wird zum Bezüge empfohlen; er ist gegen Einsendung von 10 Din bei der Verwaltung der Deutschen Schulstiftung zu bekommen. Novi Sad, Cara Lazara 7, „Habag“-Haus.

Verlängerung der Anmeldefrist für die Gewerberechte. Wie aus Beograd berichtet wird, hat der Handelsminister auf Grund der Vorstellungen der Wirtschaftskammern angeordnet, daß die dreimonatliche Frist für die Registrierung der nach den alten Gewerbegesetzen erworbenen Gewerbedokumente — diese Frist lief bekanntlich am 9. Juni ab — nun weitere drei Monate, d. i. bis 9. September, verlängert werden soll. Die Anmeldungen, die in dieser verlängerten Frist vorgelegt werden, sind jedoch zu stampeln und ebenso die Beilagen bzw. die Abschriften der bisherigen Gewerbedokumente (mit 2 Din). Nach dem 9. September werden die zuständigen Behörden im Sinne des § 456, Absatz 3, des Gewerbegesetzes die alten Gewerbescheine denjenigen abnehmen, die sie auch in der verlängerten Frist nicht angemeldet haben.

Minister Bucelj Ehrenmitglied des Invalidenverbandes. Der Invalidenverband hat dem Minister Ivan Bucelj das Diplom eines Ehrenmitglieds des Invalidenverbandes überreicht.

Empfangstag des Banus. Der Banus des Draubanats Dr. Drago Marusić wird in Zukunft Parteien bloß einmal in der Woche, und zwar am Donnerstag von 11 bis 14 Uhr, empfangen.

Direkte Luftverbindung Beograd-Berlin. Diese Strecke, die die beiden Hauptstädte in einer Zeit von 7 Stunden verbindet, bedeutet für unseren Staat neuerlich eine große Errungenschaft. Die Flugzeuge fliegen von Beograd an Freitagen und Sonntagen zu Mittag ab und kommen in Berlin am gleichen Tage schon um 19 Uhr 10 an; an Dienstagen, Mittwochen und

Donnerstagen starten die Moions um 11 Uhr 30 und landen in Berlin um 19 Uhr 15. Außer Reisenden befördern sie auch Post und Pakete.

Erste Ausstellung der jugoslawischen Kunstphotographie in Ljubljana. Der Photoklub Ljubljana veranstaltet auf der Herbstmesse in Ljubljana vom 3. bis 12. September 1932 eine Ausstellung künstlerischer Photographien, zu welcher er alle verwandten Vereine, Photoamateure und Berufsphotographen einladet. Letzte Frist zur Vorlage der Bilder beliebigen Inhaltes und Ausführung ist der 15. August. Anmeldungen mit Angabe der Zahl der Bilder werden schon früher angenommen. Jeder Bewerber muß wenigstens drei Arbeiten einreichen, eine höhere Zahl wird bei der Ausstellung nach Maßgabe des Platzes zugelassen. Die Bilder sind im schwarzen Rahmen und unter Glas einzusenden, wenn nicht, so besorgt dies der Klub für die endgültig angenommenen Bilder auf Kosten des Ausstellers, was nach der Größe des Bildes 10—18 Din kosten wird, welche noch vor der Eröffnung der Ausstellung zu bezahlen sind. Mitglieder des Photoklubs haben keine weiteren geldlichen Verbindlichkeiten. Nichtmitglieder aber bezahlen für allfällig verkaufte Bilder 15% in die Klubkasse. Bei jedem Bilde soll der Verkaufspreis angegeben werden. Alle Sendungen sind an den Photoklub Ljubljana, Poljanski nasip 16, Tür Nr. 1, zu richten, wo Interessenten alle näheren Aufklärungen erhalten.

„Objektive“ Berichterstattung. Die slowenische Presse beweist gegenwärtig gegenüber Deutschland und den reichsdeutschen Fragen eine auffällige Unfreundlichkeit, wobei sich der Ljubljanaer „Slovenec“ durch eine ganz besonders gefällige Darstellung hervorhebt. Wenn es sich um das nationale Deutschland handelt, stellt sich diese Presse mit ihrer Sympathie konsequent auf die Seite der Kommunisten. So konnte man dieser Tage in einem slowenischen Tagblatt unter der Überschrift „Die Hitlerleute provozieren und machen Ueberfälle im ganzen Reiche“ nachfolgenden vollkommen gegenteiligen Bericht lesen: Im Westen Berlins haben die Kommunisten gestern abends und heute Ueberfälle auf Lokale der Nationalsozialisten organisiert. Sie fielen besonders die Lokale der Hitlerleute in Mollendorf und Schöneberg an. Die Kommunisten tauchten vor beiden Lokalen in einem Lastenauto auf, aus dem sie auf die Hitlerleute schossen. In Mollendorf wurden 4 Hitlerleute schwer verwundet, mehrere leicht. Der Ueberfall in Schöneberg wurde eine Stunde später auf gleiche Weise ausgeführt. Schwer verwundet wurden ein Hitlermann und ein Mädchen. Wie aus Köln berichtet wird, kam es auch in Hattingen zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Mit Revolvergeschüssen wurden zwei Hitlerleute getötet.

Tragischer Tod des Bojvoden Lune. Der als Bojvoda Lune in den früheren Parlamenten bekannt gewesene frühere Abgeordnete Dragoslav Jovanović, einer der schärfsten serbischen Nationalisten, sträubte sich am 2. Juli nachmittags auf dem Bahnhofe in Niš gegen die Untersuchung seines Gepäcks durch einen Polizeiagenten. Er schlug diesen zuerst mit der Hand, dann, als der Agent bei seiner Forderung verharrete, begann er ihn so zu verprügeln, daß er zu Boden fiel. Zu seiner Verteidigung schoß nun der Agent auf Bojvoda Lune, die Kugel schlug diesem die Herzader durch, so daß er sofort starb. In Begleitung von Bojvoda Lune war sein Freischärlermetad Bojvoda Kostja Pećanac. Bojvoda Lune war seinerzeit im Prozeß Puniša Ratić wegen der blutigen Ereignisse im Parlament mitangeklagt, wurde jedoch freigesprochen. Sein tragisches Schicksal bezeichnete der Bürgermeister von Niš Ing. Čavdarević an der Bahre des Siebenunddreißigjährigen mit folgenden Worten: „Ein böses Schicksal hat es gewollt, daß du nicht ein Opfer des Heldentums, sondern das Opfer eines ganz unverständlichen Zufalls geworden bist!“ Nach Aussagen von Augenzeugen hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt: Als Jovanović-Lune mit Pećanac und seiner Frau am Bahnhof angekommen war, wollte man sein Gepäck auf der Verpackungssteuerabteilung untersuchen. Jovanović erklärte, daß er nichts Steuerpflichtiges habe, sondern bloß Schriften für die Freischärlerversammlung. Der Polizeiagent Bročić kümmerde sich nicht darum, sondern riß ein Paket auf und wühlte weiter im Gepäck, auch als ihm Jovanović gesagt hatte, wer er sei. Dies regte letzteren so auf, daß er den Polizisten mit seiner Aktentasche auf den Kopf schlug. Der Agent erwiderte dies mit einem Faustschlag ins Gesicht Jovanović, worauf ihn dieser in eine Ecke drängte.

Dabei fiel der Agent über eine Bank, zog den Revolver und schoß Jovanović eine Kugel durch die Lunge.

Tödlicher Ueberfall auf einen ausländischen Ingenieur. In Rošovka Mitrovica wurden dieser Tage auf das Automobil, in welchem der Direktor des englischen Bergwerkes in Trepče Ing. Campbell und der Vertreter der englischen Bergbaufirma Ingersol Rand in Beograd Ing. Viktor Ladner fuhren, mehrere Schüsse abgegeben. Ing. Ladner, ein gebürtiger Tiroler, wurde am linken Bein verwundet. Er starb bald darauf an Verblutung.

Verhaftung des früheren Abgeordneten Boja Lazic. Am 1. Juli wollte der frühere Abgeordnete Boja Lazic, der in den früheren Parlamenten als unvermeidlicher Sprecher eine originelle Figur in serbischer Bauerntracht war, auf dem Markte in Ubi eine unangemeldete Bauernversammlung abhalten. Als die behördlichen Organe dies verhindern wollten, wurden die Bauern aggressiv, so daß schließlich die Gendarmerie eine Salve auf sie abgab, wodurch zwei Bauern getötet und mehrere verwundet wurden. Der am blutigen Zusammenstoß schuldtragende Boja Lazic, welcher flüchtete, wurde tags darauf in der Nähe von Obrenovac gefangen.

Probieren geht über Studieren. Mehr als sechs Millionen Menschen gebrauchen täglich die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste zur Erlangung schöner weißer Zähne. Versuch überzeugt. Tube Din 8.—

Schluß des Eucharistischen Kongresses in Irland. Am feierlichen Schlußgottesdienst des Eucharistischen Kongresses in Dublin (Irland) am 27. Juni, den der Kardinal Sauri unter Assistenz von 8 Kardinälen und über 100 Bischöfen und Prälaten aus allen Teilen der Welt gelebte, nahm fast 1 Million Menschen teil. Bei der Messe sang ein Chor von 2000 Sängern. Nach der Messe ließen in allen Straßen Lautsprecher die Radiobotschaft des Papstes an den Kongress laut werden. Die Stimme des hl. Vaters war zwar zu hören, konnte aber nicht verstanden werden wegen des Getrassels der zahlreichen Flugzeuge, die über der mit den Fahnen aller Nationen geschmückten Stadt kreisten. Die katholische Kirche hat in Irland mit blendender Pracht wieder einmal ein großes Weltfest gefeiert. Ueberhaupt kann man bemerken, daß die römische Kirche in der letzten Zeit überall eine außerordentliche Aktivität entfaltet.

Wenn Sie die intellektuelle Kraft Ihrer Kinder erzielen wollen, dann sollen sie nur **Sifater Mineralwasser** trinken.

Das älteste Ehepaar von Jugoslawien. In einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Niš feierte dieser Tage ein altes Bauerehepaar seinen — hundertsten Hochzeitstag. Der Ehegatte zählt 117, seine Frau 115 Jahre. An der Feier nahmen mehr als hundert Nachkommen des Ehepaares, Söhne, Töchter, Enkel- und Urenkelkinder teil. Das Ehepaar erfreut sich bester Gesundheit.

Werdende Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „**Franz-Josef**“-Bitterwassers zu vermeiden trachten. Vorstände von Universitäts-Frauenkliniken loben übereinstimmend das echte **Franz-Josef**-Wasser, da es leicht einzunehmen ist und die mild öffnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenerscheinungen sicher eintritt. Das **Franz-Josef**-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Cette

Alma M. Karlin in London. Nach einer großen Vortragstournee durch Deutschland — besonders bemerkenswert war der im Presseverein in Berlin gehaltene und in allen großen deutschen Blättern vorzüglich besprochene Vortrag — weist unsere berühmte Landsmännin gegenwärtig in London, von wo sie unserem Schriftleiter freundlicherweise eine Grußkarte zukommen ließ. Was sie uns darauf mitteilte, wird gewiß auch unsere Leser interessieren. Frä. Karlin schreibt: Bisher ist alles gut gegangen; im Herbst kommen zwei neue Bücher heraus — „Der Göze“ und ein Werk über mittelamerikanischen Aberglauben. Hier (nämlich in London) kommt (in englischer Uebersetzung) der erste Band der Weltreise im Frühherbst heraus; ich war eben bei meinem allgemein gerühmten Verleger. Viele freundliche Grüße Alma M. Karlin. — Wir beglückwünschen unsere hochgeschätzte Landsmännin freudig zur Uebertragung ihres Wertes in die englische Sprache, wodurch seine Verbreitung über den ganzen Erdball ermöglicht werden wird.

Pensionierungen und Reduktionen am hiesigen Gymnasium. Mit Mas S. M. des Königs sind der Direktor des hiesigen Realgymnasiums Herr Anton Zupan und Herr Professor Vinko Levčič in den Ruhestand versetzt, der Sup-

plent Herr Dr. Cajetan Gantar und der Sekretär des Gymnasiums Herr Maurizius Bergant aus dem Staatsdienst entlassen worden. Das Scheiden des verdienten und sehr beliebten Herrn Direktors Zupan von der Leitung des Gymnasiums werden gewiß alle Eltern sehr bedauern.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist am 27. Juni die 24-jährige Winzerstochter Lenka Obad aus Skomarje bei Bitanje gestorben. — Am 30. Juni erlag der 34-jährige Bergmann Josef Zupanc aus St. Jodert ob Vasko der schweren Verletzung, die er am 28. Juni im Bergwerk Huda jama erlitten hatte.

Der Autobus-Verkehr von Celje ins Logartal und umgekehrt ist zur Hebung des Fremdenverkehrs verbilligt worden. Eine Fahrt Celje—Logartal kostet statt 60 nur mehr 50 Din.

Unglücksfall. Dem 18-jährigen Handelslehrling B. Wandel aus Celje löste sich, als er Sonntag gegen 11 Uhr vormittags beim Hotel Post gegen Zavodna fuhr, unter dem Viadukt das Vorderrad seines Fahrrades los. Wandel fiel zu Boden und beschädigte sich stark im Gesicht und am Kopf. Der Verunglückte befindet sich im hiesigen Krankenhaus.

Maribor

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 10. Juli findet um 10 Uhr Vormittag in der Christuskirche in Maribor der evangelische Gemeindegottesdienst statt.

Den infolge Streites entlassenen Vertrauensmännern der Staatsbahnwerkstätte in Maribor wurden nun die Pensionen zuerkannt. Im Jahre 1928 brach in der Staatsbahnwerkstätte in Maribor ein Streit aus, der als Protest der Arbeiterschaft gegen die Kürzung der Löhne und die Auflassung des Lebensmittelmagazins ausgebrochen war. Bei dieser Gelegenheit wurden elf Arbeiter, die als Vertrauensmänner fungierten, ohne Zuerkennung einer Pension entlassen. Einige von ihnen waren schon von der seinerzeitigen Südbahn her über 20 Jahre Mitglieder des Pensionsfonds. Die von den entlassenen Arbeitern eingebrachten Beschwerden bei den zuständigen Stellen wurden alle abgewiesen. Vier von ihnen, die es betroffen hatte, klagten nun die Bahnverwaltung um Flüssigmachung ihrer Pensionsbezüge. Nach jahrelanger Prozedur wurde nun das Gericht in Ljubljana in erster Instanz das Urteil, wonach die Bahnverwaltung die den Klägern zustehenden Provisionen und Pensionsbezüge flüssig zu machen habe, da sie gelegentlich der Demonstration im Jahre 1928 nichts verbrochen hatten, weshalb auch die Entlassung damals unzulässig gewesen sei.

Die Bierbrauerei Union vormals Göß hat ihren Betrieb in Maribor eingestellt, d. h. es wird in der hiesigen Brauerei kein Bier mehr gebraut sondern von Ljubljana bezogen. Die Abmeldung bei den hiesigen Behörden ist bis jetzt noch nicht erfolgt, was sicherlich nicht gerade aus Versehen geschehen ist. Die ersten Sendungen sind bereits Ljubljana eingetroffen. Also hat sich das Schicksal dieser großen und altrenommierten heimischen Brauerei noch früher vollzogen, als wir in unserem Pessimismus angenommen haben. Wenn dieser Vorgang etwa auch noch bei einigen anderen hiesigen Industrien eintreten sollte, so wird unsere Stadt bald den Rang eines Fischerdorfes einnehmen.

Die Schlußprüfungen am Einjährigen Handelskurs Ant. Rud. Legat in Maribor fanden dieser Tage vor der Prüfungskommission der Anstalt statt. Von 30 Kandidatinnen (Kandidaten) meldeten sich 27 zur Schlußprüfung, wovon 1 mit Auszeichnung, 11 mit sehr gutem, 10 mit gutem und 2 mit genügendem Erfolge die Prüfung ablegten. Der Erfolg kann daher als recht gut bezeichnet werden. Die Schlußprüfung bestanden: Böhm Gertrud-Maribor, Grilez Anna-Maribor, Hauptmann Vida-Maribor, Hribernit Gabriela-Prevalje, Rugler Maria-Slovenjgradec, Rozes Matilde-Razvanje, Rudica Ludmila-Maribor, Majcen Stefania-Sv. Lovrenc na Pohorju, Mavric Anna-Maribor, Mlekuž Anna-Maribor, Narat Irma-Rače, Oton Anton-Ramnica, Prosenat Vittoria-Pobrežje, Sedlat Amalia-Maribor, Smole Frida-Maribor, Sperdien Frida-Maribor, Stanzer Maria-Maribor, Stropnit Terezia-Maribor, Tarnai Maria-Catovec, Vlasta-Maribor, Vogrinec Marija-Sv. Jurij v Slavnici, Vrabec Ljudmila-Tržič, Wurzbach Max-Kranj, Schöntag Karolina-Mursta Sobota. Die neuen Kurse beginnen am 9. September d. J. Schulprogramme kostenlos im Büroartikelgeschäft Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7.

Wegen Giftschlangengefahr ist Vorsicht geboten. Es vergeht kein Jahr, wo nicht Fälle vorkommen, daß Ausflügler oder Beeren wie Schwämme suchende Personen von der bei uns im nordwestlichen Teile des linken Draufers häufig vorkommenden Sandotter gebissen werden. Da die Bisse dieser Giftschlange sehr nachteilige Folgen für selbst erwachsene Menschen mit kräftiger Konstitution haben, bei schwächeren Personen aber in der Regel tödlich wirken, ist es am Platze die Bevölkerung zur äußersten Vorsicht zu mahnen. So wurde vergangene Woche die 34-jährige Eisenbahnersfrau Josefina Fert gelegentlich eines Spazierganges über die Hügelkette vom Kaloarienberg gegen Ramnica zu von einer Sandotter in den Fuß gebissen. Glücklicherweise war jedoch die Möglichkeit geboten, ihr rasch die erste Hilfe angedeihen zu lassen, worauf der mittlerweile eingelangte Rettungswagen sie ins allgemeine Krankenhaus nach Maribor überführte. Diese Hügelkette ist im Verein mit dem hügeligen Gebiete von Ramnica und Tresterica der Hauptaufenthalt dieser Giftschlangen, die daselbst von unserem bekannten Schlangenfänger Herren Zitringer bereits des öfteren im lebenden Zustande gefangen wurden. Wir haben bereits einmal auf die Gefährlichkeit dieser Reptilien an dieser Stelle hingewiesen und die zuständigen Behörden aufgefordert durch eine Art von Prämiensystem, wie es auch in der Vorkriegszeit gehandhabt worden ist, die Giftschlangengefahr bei uns zu bekämpfen. Da auch die einzelnen Gemeinden an der Bekämpfung unserer Giftschlangen sicherlich interessiert sein werden, könnte allenfalls an einer diesbezüglich zusammenzutretenden Enquete die Frage der Bekämpfung beziehungsweise der Förderung der Bekämpfung in irgend einer Form beschlossen werden. Da es sich in diesem Falle ja nur um ganz bescheidene Summen handelt, die auf jeden Fall aufgebracht werden können, ist es wirklich nur schwer zu begreifen, warum man diese Sache nicht endlich einmal in die Hand nimmt, umso mehr als ja Menschenleben mindestens gefährdet werden. Die Spitalskosten von jährlich zehn von Giftschlangen gebissenen Personen, die ja meistens auf Staats- oder Stadtkosten geheilt werden, würden wahrscheinlichweise ausreichen um ein Gutteil der Kosten bereits zu decken, die durch ein einzuführendes Prämiensystem anerlaufen könnten. Prämien würden unseren Schlangenfängern aber Anreiz zur Jagd geben und in ihren Auswirkungen unserer Bevölkerung größere Sicherheit gewährleisten.

Die Promenadeallee nach Ramnica für den Wagenverkehr gesperrt. Vor einiger Zeit haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es am Platze wäre, die entlang der Hügelkette gegen Ramnica führende Straßenallee für den Wagenverkehr zu sperren, da es wenig angängig sei, daß die allsonntäglich zu tausenden hinaus ins Grüne pilgernden lufthungrigen Städter dort die unausgelebten Staubwolken der vielen Auto- und Motorradfahrer einatmen müssen. Die Tagespresse hatte ebenfalls die Sache in die Hand genommen und nun hat diese gemeinsame Aktion doch ein Resultat gezeitigt. Die angrenzenden Gemeinden haben nämlich eine Sitzung abgehalten, auf welcher der Beschluß gefaßt wurde, diese Straße den Forderungen der Presse als dem Sprachrohr des Publikums, für den Wagenverkehr zu sperren. Allerdings hat in dieser Beziehung die politische Behörde das letzte Wort zu sprechen, die aber wahrscheinlichweise sich den wohlbegründeten Forderungen der Allgemeinheit nicht verschließen und den Beschluß der an dieser Straßensperre interessierten Gemeinden bestätigen wird.

Das Park-Cafe soll nun diesen Sommer wieder eröffnet werden. Der mit immerhin für unsere Verhältnisse großen Kosten verbundene Bau war in der letzten Zeit als Rumpellammer für die städtische Gärtnerei verwendet worden, bis sich schließlich die Tagespresse darüber aufzuregen begann. Nun haben sich einige Unternehmer gefunden, die es mit dem Park-Cafe wieder versuchen wollen. Der Pavillon muß natürlich innen wie außen einer entsprechenden Renovierung unterzogen werden, um neuerdings ein Raffeehaus beherbergen zu können. Will der künftige Unternehmer jedoch mit ständiger Frequenz rechnen, so darf er nicht Gartensessel sondern bequeme Korbstühle als Sitzgelegenheiten verwenden. In den früheren Jahren war es nämlich für manchen Gast dieses Lokales direkt eine Erhöhung, einige Schritte weiter die erste beste ihm winkende Stadtparkbank aufzusuchen.

Ein Stadion Maribor? Im Gegensatz zu unserem Sportklub „Rapid“, der sich aus eigenen Mitteln und Kräften, einen eigenen Sportplatz

schaffen mußte, drängen die Anhänger der anderen Klubs fortwährend unsere Stadtverwaltung, sie möge hier oder dort einen neuen Sportplatz errichten usw. Nun soll unsere Stadtgemeinde gar ein Stadion errichten und zwar in der städtischen Schottergrube, die zwischen der Straßengabel der Tržaska und Ptujsta cesta liegt. Unsere Stadt kann sich solche Investitionen nicht gut leisten und wenn wir wirklich schon einige Kreuzer erübrigen können, so sollten doch Wohnhäuser gebaut werden, um unsere Obdachlosen und in menschenunwürdigen Löhern hausende Unbemittelte anständig unterzubringen. Bleibt dann auch noch etwas übrig, so kann man es getrost dem im Anbetracht der Krisenzeiten nicht zu fett dotierten Fonds zur Unterstützung armer und notleidender Stadtbewohner überweisen. Uebrigens wird es gar nicht so lange mehr dauern und der Winter wird wieder vor der Türe stehen. Daß die Not diesen Winter aber unvergleichlich größer sein wird, als sie im vergangenen war, das ist doch jedem bereits heute klar. Heute ist nicht die Zeit dazu angetan, solche Programme zu entwickeln, heute muß man ein feineres Ohr für die Bedürfnisse des Volkes haben, als dies in früheren Zeiten der Fall war. Hunger, Entbehrung und schwerste Not pochen mit knöcherner Hand an unsere Türen.

Das Bauprojekt des Krankenhauses zurückgestellt. Zuerst wurde aus den projektierten Neubauten des Postzollamtes, des neuen Hauptzollamtes, der Zollbeamtenvillen und den für heuer anberaumten Straßenpflasterungen nichts. Sie mußten samt und sonders wegen der Krise zurückgestellt werden. Nun soll Blättermeldungen zufolge auch der für heuer vorgesehene Um- bzw. Neubau des Krankenhauses auf bessere Zeiten verschoben werden. Die Bausumme hätte 7.346.000 Din betragen sollen. Den halben Betrag hätte der Staat als Anleihe zur Verfügung stellen sollen, den die Spitalsverwaltung aus ihren eigenen Einnahmen zu amortisieren gehabt hätte. Die zweite Hälfte des Betrages wäre durch eine Anleihe der Banalverwaltung aufzubringen gewesen, deren Amortisierung laut Entscheidung der Banalverwaltung von ihr wie von unserer Stadtgemeinde zu gleichen Teilen erfolgen sollte. Nun hat unsere Stadtgemeinde dagegen bei der Staatsverwaltung Einspruch erhoben, da es nicht angängig sei, daß die Banalverwaltung ihr solche finanzielle Lasten aufbürde. Die Staatsverwaltung hat der Beschwerde der Stadtgemeinde stattgegeben, wodurch der Betrag von 267.000 Din aus dem Kostenvoranschlag der Gemeinde gestrichen werden wird, der zwecks Amortisation dieser Anleihe bereits berücksichtigt werden mußte. Einerseits hat ja unsere Stadtgemeinde ihr Recht bei der Staatsverwaltung durchgesetzt, andererseits ist dadurch jedoch der Bau des Krankenhauses ins Wasser gefallen.

Der Spaziergänger in unserer Stadt beziehungsweise ihrer nächsten Umgebung ist wirklich ein armer Teufel. Marschiert er auf der Bahndamm, daher, läuft er Gefahr von den dahersaufenden Motorrädern, deren mancher von den Passanten sich bereits den Kosennamen „Straßenpirat“ erworben hat, oder den nicht wenigen Automobilen überfahren zu werden. Gut, denkt er sich, die Straße ist ja für den Verkehr geschaffen worden, und begibt sich auf den für ihn reservierten Fußsteig, nach seiner Meinung für ihn absolut sicher. Weit gefehlt, soferne es sich um Wege handelt, wo nicht alle Fingerlang ein Schutzmännchen zu sehen ist. Die Radfahrer fürchten nämlich die Motorradfahrer und Automobilisten gerade so wie er und bevorzugen ebenfalls die Gehsteige. Wenn nun so ein Fahrer auf seinem Stahlroß wenigstens so weit gemütllich fahren würde, daß der biedere Fußgänger ebenso gemütllich ausweichen könnte, so gäbe es zwischen beiden ja noch ein vertragen. So aber glaubt vornehmlich die Jugend, auf den von den Schutzleuten unbeaufsichtigten Gehsteigen, irgendwie ein Privileg für das von ihr als äußerst wichtig angesehene Training zu besitzen, und tuschelt auf ihnen in einer Weise daher, daß mancher Passant mit knapper Not sich vor dem Überfahren werden nur durch einen raschen Sprung retten kann. Dies Vorgehen kann auf allen Gehsteigen in der nächsten Umgebung der Stadt zu Genüge beobachtet werden. Stellt nun der biedere Fußgänger (es handelt sich um meist ältere und gebrechliche Leute), so einen Wildling zur Rede, so erntet er bestenfalls Grobheiten. Es ist daher kein Wunder, daß sich die Tagespresse bereits mehreremale mit dieser Angelegenheit beschäftigen mußte. Beispielsweise der von unserer Stadtgemeinde entlang der Drau zum Inselbad angelegte Gehsteig, wurde bereits im vergangenen Jahre so stark von Radfahrern frequentiert, daß ein allgemeines Radfahrerverbot dort erlassen

werden mußte. Im heurigen Jahre ist es jedoch anscheinend bereits wieder in Vergessenheit geraten, da wieder Klagen in die Presse Eingang gefunden haben, wonach auf diesem Steige Passanten von wild dahersahenden Radfahrern gefährdet werden. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn einige exemplarische Bestrafungen vorgenommen werden würden. Dasselbe wäre auch bei angetroffenen Radfahrern im Stadtpark am Plage, wo es ebenfalls nicht angängig ist, daß solche Büschlein sich auf ihrem Rade ausgerechnet dort produzieren. Abhilfe tut dringend not.

Strassenraub an einem Geldbriefträger. Samstag ereignete sich unweit von St. Lenart in den W. B. ein Raubfall, der in unseren Gegenden bislang zu den Seltenheiten gezählt werden kann. Der Geldbriefträger des Postamtes in St. Lenart wurde unweit des Marktes in einem Walde von einem Unbekannten angehalten, der ihm ohne viel Federlesens zu machen einen Revolver an die Brust drückte und dem verblüht Dreinschauenden die in seiner Geldtasche verwahrten 25.000 Dinar abknöpfte. Der Briefträger lenkte seine Schritte resigniert wieder heimwärts, während der Strolch seelenruhig im Walde verschwand. Da der Briefträger nur ab und zu Geldsendungen zu überbringen hat und ansonsten nur wie man hört Briefschaften zuzustellen hat, wird nun die Frage zu klären sein, wieso der große Unbekannte gerade an dem Tage den Raub ausführte, als die 25.000 Dinar in der Tasche waren. Andererseits fragt sich der biedere Staatsbürger, wie das wohl möglich sei, daß man einem Landbriefträger eine so große Summe des momentan so teuren Geldes zur Zustellung übergeben kann, da dieser notabene noch einen Wald damit zu durchqueren hat, ohne daß man dem Manne eine Schutzwache oder mindestens eine Handfeuerwaffe mit auf den Weg gibt. Jedenfalls berührt es merkwürdig, das man nicht bereits unter den ersten über den Raub bekanntgewordenen Nachrichten hören konnte, daß der Briefträger wenigstens den Versuch einer Verteidigung unternommen habe. Andererseits schaut die Sache so aus, als ob der Wegelagerer von der gut gefüllten Diensttasche irgendwie Bitterung geahnt haben mußte. Jedenfalls kann aber der vorgelegten Behörde der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie für die Sicherheit des der Postverwaltung anvertrauten Betrages nicht genügend Vorkehrungen getroffen hat. Nun die Gendarmerie wird ja voraussichtlich bald Licht in das, wie die Tagesblätter meinen, mysteriöse Dunkel bringen und hoffentlich trotz der nahen österreichischen Grenze den Straßenräuber dingfest machen.

Slovensta Bis tric a

Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein hat kürzlich, wie bereits berichtet, seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Aus dem Tätigkeitsbericht geht hervor, daß der Verein im Jahre 1931 die bereits bestehende Park- und Blumenanlagen erneuert, den Weg von der Stadtpfarrkirche zum Friedhof bzw. zur Bachernstraße instand gesetzt, bei der Ausgestaltung der Abteilung Slov. Bis tric a auf der Fremdenverkehrsausstellung in

Ljubljana mitgearbeitet, ferner ein Gartenfest veranstaltet und zu Allerheiligen beim Friedhofstor eine Sammlung abgehalten hat. Für das heurige Jahr ist eine Verlängerung der Bahnhofallee und die Schaffung eines Promenadeweges von der Bürgerschule zur Villenkolonie auf den Stiger'schen Baugründen vorgesehen. An Einnahmen hatte der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr 21.385 Din zu verzeichnen, denen an Ausgaben 15.785 Din gegenüberstanden, so daß der Verein mit einem Barstand von 5600 Din ins neue Geschäftsjahr getreten ist. Der Stadtvorsteher Herr Dr. Jagodič hat dem Vereine eine Vertiefung der Fremdenverkehrswerbung durch Zusammenarbeit mit dem Alpenverein, der Gastwirtegenossenschaft und dem Handelsgremium anempfohlen. Es wurde auch eine aktive Mitarbeit des Vereines am Entwurf eines Regulierungsplanes beantragt, den sich die Stadtgemeinde in kurzer Zeit wird beschaffen müssen. Bei allen seinen erprießlichen Arbeiten ist jedoch der Verein auch den verständnisvollen Opfermut der Bürgerschaft angewiesen. Der bisherige verdiente Vereinsobmann Herr Franz Jerencić wurde wiedergewählt. Dem Ausschüsse gehören an die Herren Arsenjčeg, Dorn, Mr. Mondini, Pečič, Rumež, Serianz, Tajnik und Walland.

Ročevje

Viktor Petšče †. Am 30. Juni abends um 11 Uhr ist in der Stadt der Hausbesitzer und Gastwirt „Zur Sonne“ Herr Viktor Petšče nach kurzem, aber schweren Leiden in der Vollkraft seiner Jahre — er war erst etwas über die 30 — verschieden. Das allzufrühe Hinscheiden dieses im ganzen Ländchen ob seiner Lebenswürdigkeit, seiner aufrechten Strammheit und seiner Tüchtigkeit beliebten und populären Mannes hat seine zahlreichen Freunde in tiefe Trauer versetzt. Viktor Petšče, eine von sich aus so sonnige Natur, hat in seinem jungen Leben nur wenig Glück gehabt. Vor einiger Zeit starb ihm seine liebe erste Frau bei der Geburt seines ersten Knaben; mit der Schwester der Verstorbenen, die ihm die zweite Hausfrau und dem Kind ihrer Schwester die Mutter wurde, lebte er kaum ein Jahr im wiederaufgebautem Glück zusammen, als nun der grausame Schnitter Tod nach ihm selbst, dem jungen, stattlichen Hünen, griff. Der Verstorbenen mit seinem altangesehenen Hause war ein verlässlicher, starker Pfeiler unseres gottscheerischen Deutschtums. Wo immer es galt, als deutscher Mann einzutreten, der liebe Viktor tat es mit jener Selbstverständlichkeit, die nicht nach lauter Anerkennung fragt, sondern der das Bewußtsein erfüllter Pflicht allein Belohnung genug ist. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für unser ganzes Gottscheerland! Den schwer betroffenen Familien Petšče und Perz auch unser aufrichtigstes Beileid!

Vermählung. In Ettendorf (Kärnten) fand vor kurzem die Vermählung des Herrn Oberlehrers Emil Loder, eines geborenen Alltags, mit der Lehrerin Fräulein Emma Krauland, ebenfalls eine Gottscheerin, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Marenberg

Vermählung. In Graz fand vor kurzem die Vermählung des Herrn Dr. Franz Haas mit Frau Milly Skazdonig, Witwe nach dem verstorbenen Großgrundbesitzer Herrn Franz Skazdonig in Muta, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Todesfall. Am 4. Juli abends ist im Allg. Krankenhaus in Maribor Frau Vera Winterhalter geb. Bodopivec, Gemahlin des hiesigen Rechtsanwalts Herrn Dr. J. Winterhalter, nach langem schweren Leiden im jugendlichen Alter einer tödlichen Lungenerkrankung erlegen. Die Verstorbene, an deren Bahre ihr Gemahl und ein zehnjähriges Töchterchen trauern, hatte sich in der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit in unserem Markt zahlreiche aufrichtige Sympathien erworben. Der schwer betroffenen Familie unser herzlichstes Beileid!

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec, von 4. Juli 1932. In dem tropisch-heißem Wetter der letzteren Zeit geht das Wachstum der Hopfenfelder zeigt schönentwickelte Pflanzen, welche jetzt allgemein in Blüte übergehen, während gut ein Viertel der Anlagen auf zweidrittel Stangenhöhe einen etwas geringeren Ertrag erwarten lassen. Der restliche Teil ist jedoch sehr stark zurückgeblieben und wird nur eine kaum nennenswerte Dolbenmenge liefern können. Nach dem Vorgehilderten dürfte die heurige Ernte nur annähernd zweidrittel der im Vorjahre gewachsenen Hopfenmenge ergeben. Die Nachfrage in Vorkäufen hält an und werden hierfür, im Gegensatz zu der Meldung eines Tagblattes, Din 800 für 100 kg bezahlt. In den letzten Tagen wurden weitere 50 Meterzentner 1931er um Din 350 für 100 gefaßt. W.

Sport

Athletik, Celje — St. Sotol, Zagreb 3:2 (1:2). Die Zagreber Mannschaft konnte durch ihr ruhiges Kombinationspiel gefallen. Die Spielauffassung ist noch sehr primitiv. Hervorzuheben sind der sehr gute Lormann, der linke Verteidiger, der Mitteldeder und der rechte Flügel. Die Athletiker waren trotz ihrer schwachen Form noch immer überlegen. Bedauerlich war es, daß Hönigmann wegen einer Fußverletzung nicht sein volles Können zeigen konnte; er schied auch in der zweiten Halbzeit ganz aus. Der Sturm kränkt an der Langsamkeit seiner Verbindungsstürmer, die nicht zu beleben ist. Gradišcher wird von Spiel zu Spiel besser. Das Hinterspiel war in guter Form, Hojnik gut, jedoch noch immer zu nervös, Horisek verlässlich wie immer, Suholeznik bis auf das zu lange Ballhalten ebenfalls gut. Gorset in der Verteidigung sehr gut, ebenso Stoschier, Janeschitz trifft an den erhaltenen zwei Treffern (1 Elfer) kein Verschulden, speziell in der zweiten Halbzeit konnte er gutes Können zeigen. Jedenfalls war zu sehen, das Athletik wieder in aufsteigender Form ist. Schiedsrichter Svetel einwandfrei und sehr objektiv.

Weck-  **gläser**
zum Einkochen von Obst und Gemüse
haben mit Recht den besten Ruf!
Zu haben bei Jos. Jagodič, Celje
Preiskurante stehen zur Verfügung.

Weisser
Kücheneisschrank
ein- oder zweiteilig zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36909

Geschulte
Pädagogin
mit deutscher, ungarischer, serbischer, französischer Nachhilfe und Klavier, sucht Stelle. Offerte erbitten an B. Fellner, Vršac (Banat) Vilsonova 57.

Zu verkaufen sind zu billigsten Preisen zehn Stück neue und gebrauchte
Schreibmaschinen
amerikanischer und deutscher Systeme. Anzufragen: Javno skladišče nasl., Celje.

Gute Hausmannskost
Mittag- und Abendtisch Din 400.-
Hotko, Kolenčava 6, Pokojninski.

Schön möbl. Zimmer
separierter Eingang, elektr. Licht, nebst guter billiger Hausmannskost und Klavierbenützung, bei besserer deutscher Familie, für alleinstehenden Herrn od. Dame sofort zu vergeben. Anzufragen Na okopih 11, 1. St., Tür 17.

DRUCKARBEITEN
aller Art liefert bestens und billig
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Diener
oder Krankenpfleger mit guten Zeugnissen, bittet um Stellung bei kleinem Gehalt. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36906

Vereinsamte Dame
vorurteilsfrei und unabhängig, findet Anschluss an Leidensgenossen. Anträge unter „Geschieden 39“ an die Verwiltg. des Blattes einsenden.

Grosshandlungshaus sucht

LEHRJUNGEN

aus gutem Hause, beste Erziehung, prima Schulzeugnisse, slovenisch und deutsch perfekt sprechend, nicht über 14 Jahre alt, fleissig, gesund und kräftig. Probezeit zwei Monate. Angebote unter „Nr. 36932“ an die Verwaltung des Blattes.

Geschäftslokal

Im Hause der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ gelangt ab 1. Jänner 1933 ein Geschäftslokal samt Nebenräumen zur Vergebung. Interessenten werden ersucht, sich in der Druckerei zu melden und ihre Anbote dort schriftlich zu hinterlegen. Einreichungsschluss Ende Juli 1932.